



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Ilten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

- Gemälde. Drei bemalte Füllungen — wahrscheinlich ein Stück Emporenbrüstung — aus dem Jahre 1658 zeigen die Geburt, die Kreuzigung und die Auferstehung Christi. Sie sind im Innern an der Nordseite angebracht.
- Glocke. Die 51 cm im Durchmesser grosse Glocke trägt keine Inschrift, doch zeigen die vier glatten vortretenden Streifen am Halse und das Profil am Glockenrand die zur Zeit der Entstehung der Kapelle übliche Form.

Ilten.

Kirche.

Litteratur: Origines Guelficae; Sudendorf; Doebner VI; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Heise, die Freien; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.; Heraldische Mittheilungen, herausgegeben vom Verein „Zum Kleeblatt“ in Hannover, VIII. Jahrg., 1897.

Ueber die Familie von Ilten siehe die Register zu Sudendorf; Doebner II—VIII; zum Walsroder und Hoyer Urkdb.; Urkdb. der Stadt Hannover; zum Urkdb. des Stiftes und der Stadt Hameln; der Stadt Lüneburg II; zum Lüneburger Lehnregister; zu Havemann; zu Pfeffingers Historie I und III; zu Köcher, Geschichte von Hannover und Braunschweig 1648—1714, 1. Theil; zu von Hake, Geschichte der Familie v. Hake; siehe ferner Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses, mit Wappenabb. auf S. 63, 66 und 380; Hefner, neues Wappenbuch des blühenden Adels, 1862, sowie das Personenregister zu Manecke.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Kirchenchronik in Ilten; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

- Geschichte. Das Dorf Ilten, welches als Vorort des grossen Freien eine Sonderstellung einnimmt, gehörte mit den noch heute dorthin eingepfarrten Dörfern Ahlten, Bilm und Höver ehemals zum Archidiaconat Lühnde und war im Gau Hastfala belegen. Im Jahre 1240 erklärt der Herzog Otto von Braunschweig, dass er von Konrad von Dorstadt drei Hufen in „Iltene“ erhalten habe. Hier besass der Hildesheimsche Bischof einen sogenannten „Salhof“. Es ist der heutige Ziegenmeyershof. 1299 übertrug der Bischof Siegfried II. dieses „allodium“ zu „Ilten“ („Ylten“) dem Konrad von Salder, dessen Gemahlin Hille und Erben für 60 Mark Silber zu Lehen. 1406 ist von dem „kerspele to Ilten“ sowie von dem „Canpelde to Ilttem“ die Rede. 1423 heisst es in den Hildesheimschen Stadtrechnungen: „Dammanne vor gant mit der vörsten breve an ore voghede to Ilten, to Borchtorpe unde to der Nyenstad 5 s“. Als das Goding auf dem Hassel bei Lühnde einging, wurde das Freiending nach Ilten verlegt, wahrscheinlich gegen Ende des XV. Jahrhunderts. Lühnde blieb Hildesheimisch. Im Jahre 1501 war Bartold Schemergen Vogt, der erste Vogt in den Freien, über

welchen sichere Kunde kommt. Der erste evangelische Prediger war Johann Mertens, welcher vielleicht 1534 nach Ilten kam. 1565 schreibt der Küster: „Ock js hire eyn Szeygher by myne tyt ghetuget, ouer derhaluen gore nichtes by den denst ghelecht“. 1595 besaßen die von Rutenberg einen Meierhof in Ilten.

Im XVII. Jahrhundert ging das Freieiding allmählich in das Landgericht über, welches unter dem Vorsitz des fürstlichen Grossvogts zweimal jährlich in Gegenwart der Freien gehalten wurde. Der erste Amtsvogt, welcher seinen Wohnsitz in dem Amtsvogteigebäude nahm, war Wilhelm Schlüter, 1611—1619. Dasselbe lag an der Stelle des jetzigen Amtshauses, südlich von der Kirche. Die Schrecken des dreissigjährigen Krieges machten sich auch in Ilten fühlbar. Im Jahre 1626 beschaffte die Gemeinde ein Kännchen, einen Kelch und Altarleuchter aus Zinn; das goldene Geräth hatten im Jahre vorher Tillys Schaaren geraubt. 1629 bekommt der Höver Schmied 1 fl. 16 gr., weil er die im Krieg zerschlagene „Altarkaste“ wieder gemacht. 1635 erhielt die Kirche fünf neue Fenster. 1641 wurde sie von den Schweden geplündert und das Dorf zur Hälfte niedergebrannt, darunter auch das Pfarrhaus. Eine besonders eifrige Thätigkeit entfaltete der Pfarrer Joachim von Broitzem, 1648—1683. Er veranlasste den Bau einer Orgel. Dieselbe wurde 1652 durch den Meister Jonas Wiegel aus Braunschweig an Ort und Stelle gebaut und kostete nebst drei Priecken rund 700 Thaler. 1660 liess er die noch vorhandene grosse Glocke durch den Meister Ludolf Siegfried, fürstlichen Stückgiesser zu Celle, im Pfarrgarten umgiessen. Der Umguss kostete 198 Thaler. 1661 beschenkte der Amtsvogt Georg Konrad Osthof, 1660—1674, den Altar mit zwei grünen, von Laken überzogenen Bänken sowie zwei grünen Laken von gewässertem Taft mit schönen goldenen Fransen. Besonders reich wurde die Kirche im XVIII. Jahrhundert bedacht. Der erste Bülow auf Haus Ahlten, 1711—1744, der Oberforst- und Jägermeister Carl Jakob von Bülow, schenkte ihr den silbervergoldeten Abendmahlskelch. Am 31. Oktober 1722 wurde der Grundstein zum heutigen Gotteshause gelegt; der alte Thurm blieb bestehen. Bei dem Neubau sind 1724 die Grabgewölbe mehrerer Amtsvögte und anderer Notabeln, „als die alte Kirche ausgeräumt und darauf niedergegerissen wurde, soviel in der Eile geschehen können, mit Erde ausgefüllt und bedeckt worden“. In dem gleichen Jahre wurde die Orgel durch eine neue ersetzt sowie ein neuer Altar gebaut. 1725 schenkte der Amtsvogt Hans Otto Freiherr von Bülow, 1691—1725, der Kirche die Abendmahlskanne und die Hostiendose. 1731 schmückte der Maler Schultz aus Hildesheim die Decke und Emporen für 113 Thaler mit Gemälden. Im gleichen Jahre verehrte der Amtsvogt und Oberhauptmann Wilhelm Johann von Reden, 1725—1751, das schwere, silbervergoldete Taufbecken. Zu seinen Zeiten wurde das Amtshaus, ein massives, schlossartiges Gebäude, erbaut. Es trägt die Jahreszahl 1738 und eine steinerne, allerdings entstellte Nachbildung des Wappens der Freien. Das ursprüngliche Wappen ist vom Verein „Zum Kleeblatt“ in Hannover heraldisch festgestellt: „Im rothen Schilde ein aufrechter blaugezungter und blaubewehrter goldener (gelber) Löwe. Auf dem Schilde ein Helm, der als Kleinod eine hohe goldene Blätterkrone

trägt. Die Helmdecke ist aussen roth und innen golden (gelb)“. 1738 wurde der zinnerne Becher gefertigt. Bei dem Einfall der Franzosen 1757 waren die Kostbarkeiten der Kirche vermauert.



Fig. 8. Kirche in Ilten; Altar.

Von diesem Dorf hat sich die Familie derer von Ilten benannt, welche zu den ältesten Geschlechtern der Kalenbergschen Ritterschaft gehört. Als zu frühest vorkommend wird Ulrich genannt in einer zwischen 1225 und 1247 ausgestellten Urkunde, dann 1234 und 1259.

Beschreibung.

Die Kirche besteht aus einem Schiff und einem Westthurm. Das in Schiff. Bruchsteinmauerwerk errichtete, mit Eckquadern eingefasste, rechteckige, als

Saalkirche ausgebildete Schiff hat einen abgeschragten Sandsteinsockel, eine bogenförmige, geputzte Holzdecke und in der Nord- und Südwand je vier mit Schlusssteinen versehene, halbkreisförmig geschlossene Fenster. Zwei gegenüberliegende, in diesen Seiten befindliche Eingangsthüren mit vorspringendem Sockel und Kämpfer tragen im Schlussstein die Inschrift „Anno 1723“; über den Thüren zeigt sich je ein rundes Fenster. Der im Osten mit drei Seiten des Sechsecks geschlossene, um eine Stufe erhöhte und als Chor benutzte Theil des Schiffes wird durch drei Rundbogenfenster erleuchtet; unter dem mittleren Fenster befindet sich noch ein Eingang. Sämmtliche Oeffnungen sind mit glatten Sandsteingewänden eingefasst.

Der rechteckige, aussen 4,50 m breite und 8,35 m lange Westthurm ist in Quadermauerwerk ausgeführt und hat einen achteckigen beschieferten Helm. In der Westseite liegt die spitzbogige, mit gefasten Sandsteingewänden eingefasste Thür. Bemerkenswerth sind die gekuppelten, rundbogigen romanischen Schallöffnungen, von denen zwei an der Nordseite und eine an der Südseite erhalten sind. Die Säulchen haben Basen ohne Eckblatt, Würfelkapital und Sattelsteine. Im unteren Theile des Thurmes sind drei Schlitzfenster erhalten. Oben an der Westseite krägt das Mauerwerk über und wird durch eine Sandsteinhohlkehle unterstützt. Thurm.

In den reichgeschnitzten, mit figürlichem Schmuck versehenen, hölzernen Barockaltar aus dem Jahre 1724 (Fig. 8) ist die Kanzel eingebaut. Die Vorderseite der letzteren trägt die Darstellungen von Petrus, Moses und Paulus. Ueber dem Altartische ist in einer Nische das heilige Abendmahl geschnitzt aufgestellt. Zwei kräftige gewundene Säulen mit Laubgewinden tragen das verkröpfte Gebälk mit der Bekrönung. Die beiden über der Kanzel befindlichen Wappen enthalten die Unterschriften: Altar.
Kanzel.

Johann Frantz
Schmidt

Agnese Dorothea
Meinerings

Seitlich befinden sich die vier Evangelisten mit ihren Sinnbildern und zwei Durchgänge mit Thüren und schönem Schnitzwerk. Der Altar ist weiss und vergoldet. Oben sehen wir den Auferstandenen mit der Siegesfahne. Das Ganze ist ein prächtiges Beispiel des späten kräftigen Barock mit einzelnen Regencemotiven.

Ein Gemälde an der Kanzelrückwand zeigt Jesus als Knaben im Tempel, ein anderes in der Bekrönung die Kreuzigung; beide Gemälde sind auf Leinwand gemalt.

Zwei schwere Barock-Altarleuchter aus Messing sind 44 cm hoch. Altarleuchter.

Ein Becher aus Zinn in lebendiger Form, mit vielen Namen trägt im Deckel und unter dem Fusse je zwei Zeichen mit der Jahreszahl 1725 und den Namen Just Ludwig Flegel. Becher.

Eine silbervergoldete Dose ist mit dem Bülow'schen Wappen versehen und der Inschrift: Ciborium.

H. O. F. V. B.

Auf der unteren Seite stehen zwei Zeichen, das springende Pferd mit der Zahl 12 darunter und die Buchstaben J. P. M.

- Gemälde. Die Himmelfahrt Christi ist an der Decke dargestellt. 38 Gemälde befinden sich an den Emporen der West-, Süd- und Nordseite und zeigen Darstellungen aus der Geschichte des neuen Testaments.
- Glocken. Eine 1,26 m im Durchmesser grosse Glocke trägt zwischen zwei Ornamentstreifen am Halse die Inschrift:
Psalm . C V I . V . XLVIII . Gelobet sey der Herr . der Gott Israel . von Ewigkeit in Ewigkeit . vndt . alles Volck spreche : Amen . Halleluia .
Auf der Mitte der einen Seite ist zu lesen:
Im Jahre nach vnsers Erlösers Gebvrt . M . DC . LX . Haben zv Gottes Ehren vndt Befoderung ihrer Seeligkeit die sämbtlichen Eingepfarreten des Kirchspiels Ilten diese Glocken vmbgiessen lassen.
Ueber dieser Inschrift befindet sich ein erhabener geflügelter Engelskopf. Auf der anderen Seite sind die Namen der Vorstandsmitglieder angebracht:
H . Joachim von Bröitzem Pastor .
Hans Kracke . Jasper Engelke .
Stephän Bartels . Hinrich Kracke .
Samptliche Juraten .
Darüber steht ein gekröntes, verschlungenes C . L . , von drei Engelsköpfen eingefasst, und am Glockenrand die einzeilige Inschrift: „Lvdolf Siegfriedt gossen Anno Christi: 1660 im Monat . Jvlio .“
Die kleinere Glocke von 1,05 m Durchmesser zeigt am Halse zwischen zwei Ornamentstreifen die einzeilige Inschrift:
M : Thomas Rideweg goss mich in Hannover Anno 1725.
Auf der Mitte der einen Seite findet sich die Inschrift:
H . F . Prilop . P . T . Past
und auf der Mitte der anderen Seite:
Heinrich Rogge
Hans Joachim Wehler
Ernst Warmbolt
Valentin Füllekraus.
Am Glockenrande steht die einzeilige Inschrift:
Ich mus den Lebenden zum Gottes Dienste klingen und auch wen leichen sind die Klage Lieder singen.
Sämmtliche Buchstaben sind Lapidare.
- Grabmal Die in Empireformen ausgeführte Gedenktafel (Fig. 9) aus dem Jahre 1804 ist zum Andenken an den Amtmann Georg Christoph Noodt und dessen Gemahlin Anne Lucie Juliane geb. Klapperott gefertigt und in die westliche Thurmwand eingemauert.
- Kanne. Eine Kanne aus Silber, vergoldet, hat auf dem Deckel das Bülowsche Wappen und an den Seiten die Bezeichnung:
Anno H O F v B 1725.
Unter dem Fuss sehen wir als Zeichen ein Kleeblatt und die Buchstaben H J B (?).

Auf dem Fusse eines Kelches ist ein erhabener Crucifixus und ein Kelche.
Wappen mit der Umschrift

Carl Jakob · v · Bühlaw von Hause Ahlten.
angebracht.

Er trägt als Zeichen ein springendes Pferd mit der Zahl 12 und die
Buchstaben J . C . G .

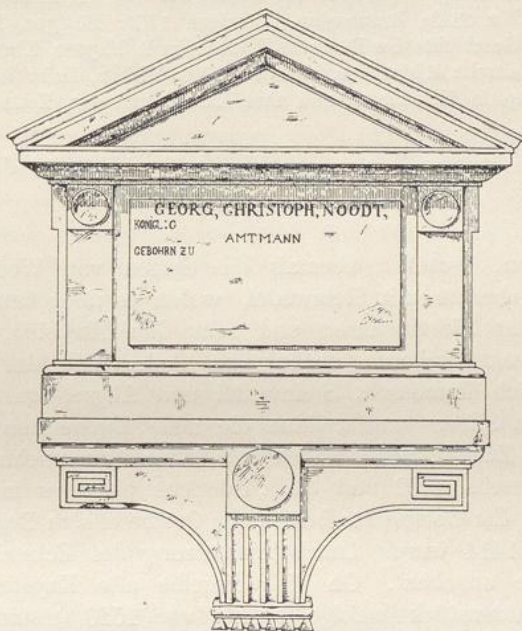


Fig. 9. Kirche in Ilten; Gedenktafel.

Der zweite (grössere) Kelch zeigt theilweise geriefelten Knauf und unter
dem Fusse die Inschrift: „59 Loht mit der Patein“.

Kelche und Patenen sind aus Silber hergestellt und vergoldet.

Die Orgel stammt aus dem Jahre 1724.

Orgel.

Das inwendig vergoldete, silberne Taufbecken hat auf der Unterseite
ein Wappen mit der Bezeichnung: Taufbecken.

C . F . v . R .

1731.

und darunter als Zeichen ein springendes Pferd mit der Zahl 12 und die
zusammengezogenen Buchstaben MB.